

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei Einzelverkauf... Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden.

Wapeln... Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42.

Einzigste Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Schwerer Grenzzwischenfall bei Gottleuba

Sichethischer Ueberfall auf deutsche Zollwache

Die Zollpatrouille aus dem Hinterhalt beschossen

Dellen bei Gottleuba (Sachsen), 31. August. Ein unglaublicher Zwischenfall trug sich am Mittwoch an der deutsch-tschechischen Grenze zu. Tschechische Grenzer schossen aus dem Hinterhalt auf eine deutsche Zollpatrouille am Grenzstein 7/5. Der deutsche Beamte, dem das verdächtige Verhalten zweier Uniformierter auf der tschechischen Seite aufgefallen war, konnte sich noch rechtzeitig in Deckung bringen und so dem Geschoss und damit wahrscheinlich dem Tode entgehen.

Aus dem Protokoll des ausländigen Bezirksjollkommissars geht folgendes hervor: Der Zollwärter Werka hatte in der Frühe des Mittwochs Grenzabgehung von Grenzstein 7 bis zum Grenzstein 8. Dem Beamten, der etwa um 7 Uhr die Delfener Höhe erreicht hatte, fielen am Sattelberg (auf tschechischem Gebiet gelegen) zwei Uniformierte auf, die keine Kopfbedeckung trugen. Der eine hatte den Waffengurt aufge-

füßt. Der deutsche Beamte begab sich zum Grenzstein 7/5 in der Nähe, wo er stehen blieb. Er beobachtete nun, wie sich einer der beiden Uniformierten hinter einen Hügel schlich und dort verschwand. Pflötzlich tauchte der Tscheche wieder bis zur Brusthöhe auf, zog den Kopf etwas ein und brachte ein Gewehr in Richtung gegen den deutschen Beamten in Anschlag. Es fiel ein Schuß, und das Geschoss ging dicht an dem Zollwärter vorbei, der inzwischen in Deckung gegangen war. Die Kugel ging auf deutschem Boden nieder. Der beschossene Beamte begab sich noch weiter zurück, um volle Deckung zu nehmen, da er annahm, daß weiter auf ihn geschossen werden würde. Er beobachtete durch sein Glas, wie der Schütze zurücktrat und sich mit dem anderen Waffener unterhielt. Dieser versuchte die Wirkung des Schusses zu ergründen, um dann mit dem Schützen im Walde zu verschwinden. Der deutsche Zollwärter hat dann sofort die Zollansichtsstelle Dellen angeleuchtet und dort Meldung ertatet.

Gegen Hankau

Seit einigen Tagen ist die Schlacht um Hankau im vollen Gange. Der Krieg in Fernost ist damit in einen neuen Abschnitt getreten nach einer Pause, die — zumindest, was die Japaner anbetrifft — nicht ganz freiwillig war. Zwei Ereignisse waren es, die den bis dahin unaufhaltsamen japanischen Vormarsch zum Stehen gebracht hatten: die Ueberflutungskatastrophe des Gelben Flusses und der Zwischenfall von Schanghaig. Inzwischen sind die Wasser des Hoangho abgelaufen, und mit den Sowjetrussen ist ein Waffenstillstand abgeschlossen, der die Gefahr eines Zweifrontenkrieges wenigstens zunächst von Japan abgewendet hat. Und konnte man noch vor Monatsfrist, als sich die Lage an der mandchurisch-sowjet-russischen Grenze aufs äusserste ausprägte, zu der Annahme



Die Ausdehnung des fernöstlichen Kriegsschauplatzes wird besonders deutlich bei einem Vergleich der beiden im selben Maßstab gehaltenen Kartenbilder von Ostasien und dem Deutschen Reich.

Soldateska wütet gegen Sudetendeutsche

Mit gefälltem Bajonett auf „deutsche Schweine“

Prag, 31. August. In der Nacht zum 29. August kam es in Währisch-Schönberg zu einem Zusammenstoß zwischen einem tschechischen Offizier und Sudetendeutschen. Der Offizier, der dem dort liegenden Infanterieregiment angehört, beschimpfte sudetendeutsche Passanten als „deutsche Schweine“ und verurteilte, einem von ihnen das Schwert abzunehmen. Als sich der Beschimpfte zur Wehr setzte, wurde er angepöbelt und mit Füßen getreten.

In Neu-Čerchborel bei Freudenthal führten tschechische Soldaten eine Erniedriglichkeit der Sudetendeutschen Partei. Ein Offiziersaspirant gab den Befehl, worauf zwei Soldaten das Bajonett saßen und auf die Wäste einbrachten, wobei ein Sudetendeutscher verletzt wurde. Mit Mühe gelang es, die Tschechen aus dem Gasthof hinauszudrängen. Beim Abzug der Soldaten wurden auf die Sudetendeutschen drei Schüsse abgegeben, die jedoch glücklicherweise niemanden trafen.

In den Grenzgemeinden bei Grünich kam es in den letzten Nächten zu wüsten Schieberereien von Militärpatrouillen, ohne daß die Ursache ermittelt werden

konnte. Der Bevölkerung hat sich eine beargwöhnliche Exerezenza bemächtigt, da sie naturgemäß durch das Flehen der Angelen um ihre Gehöfte beunruhigt wird.

Während man in Prag endlich einzusehen beginnt, daß es bei der Regelung der Nationalitätenfrage mit den bisherigen Methoden nicht weiter geht und der europäische Friede nur durch wirkliche Zugeständnisse an die dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen gewährleistet werden kann, fährt die tschechische Soldateska fort, eine eigene „Nationalitätenpolitik“ zu betreiben. Offiziere befehlen Bajonettangriffe auf Sudetendeutsche, die den Segen der Ernte feiern, lassen auf sie schießen, bezeichnen die angeblich doch gleichberechtigten Staatsbürger als „deutsche Schweine“ und treten sie mit Füßen. Diese oben geschilderten Ausschreitungen ereigneten sich an verschiedenen Orten. Sie sind deshalb keine „dauerlichen Einzelerlebnisse“, wie man in Prag immer wieder entschuldigend sagt, sondern Ausdruck der wahren Geisteshaltung des tschechischen Militärs. Es muß schlecht um einen Staat bestellt sein, wenn die Regierung nicht mehr in der Lage ist, die Armeen in den Schranken des Gesetzes zu halten. Dem Ausland aber zeigen diese neuen Ausschreitungen, was es mit der lammtrohen Unschuld der Tschechen tatsächlich auf sich hat. Unter dem in Prag so gern hervorgekehrten Schafspelz zeigt sich immer wieder der reißende Wolf, für den Recht und Gesetz nicht vorhanden sind.

Mussolini-Vokal für den Olympia-Film

Großer Erfolg Deutschlands auf der Filmkunstschau in Venedig

Benedig, 31. August. Deutschland konnte auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig einen außerordentlichen Erfolg erringen. Es wurden ihm bei der Preisverteilung zwei Vokale, vier Medaillen und zwei Kurzfilmpreise zugesprochen. Der Olympia-Film Veni Messenahis wurde mit dem Mussolini-Vokal ausgezeichnet, der Film „Heimat“ erhielt den Vokal des Ministeriums für nationale Erziehung, der Ufa-Film „Uriauf Ehrenwort“ erhielt eine Medaille, wobei im Protokoll besonders lobend das ausgezeichnete Thema und dessen Behandlung erwähnt wurde. Der Film „Fahren des Volk“ wurde für seine künstlerische Gesamtleistung mit einer Medaille ausgezeichnet. Auch der „Musterpate“ erhielt wegen der schauspielerischen Leistung Heinz Rühmanns eine Medaille.

Von den deutschen Dokumentarfilmen wurde der „Die Nennkaat“ als bester wissenschaftlicher und Lehrfilm mit einem Kurzfilmpreis ausgezeichnet. Ebenfalls einen Kurzfilmpreis erhielt die Ufa für die beste Wochenschau. Der Ufa-Kurzfilm „Natur und Technik“ erhielt für die Gesamtleistung eine Medaille.

Mit zwei Vokalen, zwei Kurzfilmpreisen und vier Medaillen marschiert Deutschland wiederum an der Spitze der Nationen. Die höchste Auszeichnung, die die Filmkunstschau zu vergeben hat, wurde Veni Messenahis Olympiasfilm zuerkannt. Hierbei ist zu bemerken, daß Deutschland diese hohe Auszeichnung auch vor zwei Jahren für den Trenker-Film „Der Kaiser von Kalifornien“ erringen konnte. Aus dem

Ergebnis läßt sich erkennen, daß Deutschland mit seiner Filmkunst weiter an der Spitze marschiert. Die großen Leistungen des deutschen Films werden auch von den anderen Nationen unbedenklich anerkannt.

Reichshandwerksmeister Schramm ernannt

Berlin, 31. August. Reichswirtschaftsminister Funk hat den seit Januar dieses Jahres mit der Abführung der Geschäfte des Reichshandwerksmeisters beauftragten Landeshandwerksmeister der Nordmark, Maschinenbaumeister Ferdinand Schramm, zum Reichshandwerksmeister ernannt.

Erbitterter chinesisch-japanischer Luftkampf

Schanghai, 31. August. In den letzten Luftkämpfen, die sich am Dienstag in der Provinz Kwantung abspielten, meldet der japanische Oberesbericht erahnend, daß der Hauptkampf bei Ramyuna an der Grenze zwischen den Provinzen Kwantung und Hunan vor sich ging. Dort sind sieben chinesische „Gladiatoren“-Kampfflugzeuge, die zur Abwehr ansetzten waren, samt und sonders abgeschossen worden. Von den japanischen Maschinen sind nur zwei nicht zurückgekehrt.

nelgen, die japanische Kampfkraft werde durch die Drohung Moskaus praktisch und moralisch geschwächt werden so ergibt sich aus dem weiteren Verlauf der Dinge, daß die Entschlossenheit der Japaner, die auf dem chinesischen Festland gesteckten Kriegsziele zu erreichen, seitdem keineswegs geschwächt wurde, sondern eher noch zugenommen hat.

Der kraftvolle, wohl vorbereitete Angriff auf Hankau, die Kriegshauptstadt Tschiangkai-schek, ist dafür der beste Beweis. Wohl sprechen die ersten Meldungen von wechselndem Kriegsglück: während die Japaner ihre Truppen zur Offensive bereitstellen, ist es den Chinesen gelungen, einen Teilerfolg zu erringen; sie konnten drei Landhäute zurückerobern und zwangen die Japaner dadurch, ihre Stellungen im nördlichen Frontabschnitt zunächst einmal wieder aufzugeben. Aber auch in Hankau gibt man sich keinen Zweifel darüber hin, daß dieser vorübergehende Erfolg die chinesische Kriegshauptstadt nicht vor ihrem Schicksal bewahren kann. Davon zeugen die eiligen Befestigungsarbeiten, die allorts vorgenommen werden, obwohl die japanischen Angreifer immerhin noch rund 200 Kilometer von Hankau entfernt sind. Maschinengewehrnecker werden eingerichtet, Schützengräben gezogen, Unterstände ausgehoben. Das etwa 60 Kilometer vor Hankau liegende Wutschang, gegen das sich die japanischen Luftangriffe in letzter Zeit hauptsächlich gerichtet haben, ist bereits gänzlich geräumt. Nur das Hauptquartier des Marschalls Tschiangkai-schek harret noch in der toten Stadt aus. Die chinesische Regierung aber, die sich gerade vor Jahresfrist von Nanking 500 Kilometer südwestlich nach Hankau geflüchtet hatte, ist drauf und dran, abermals umzustöbern. Als dritte Hauptstadt hat sie sich Tschungking

HEUTE BEILAGE

Deutsche Jugend